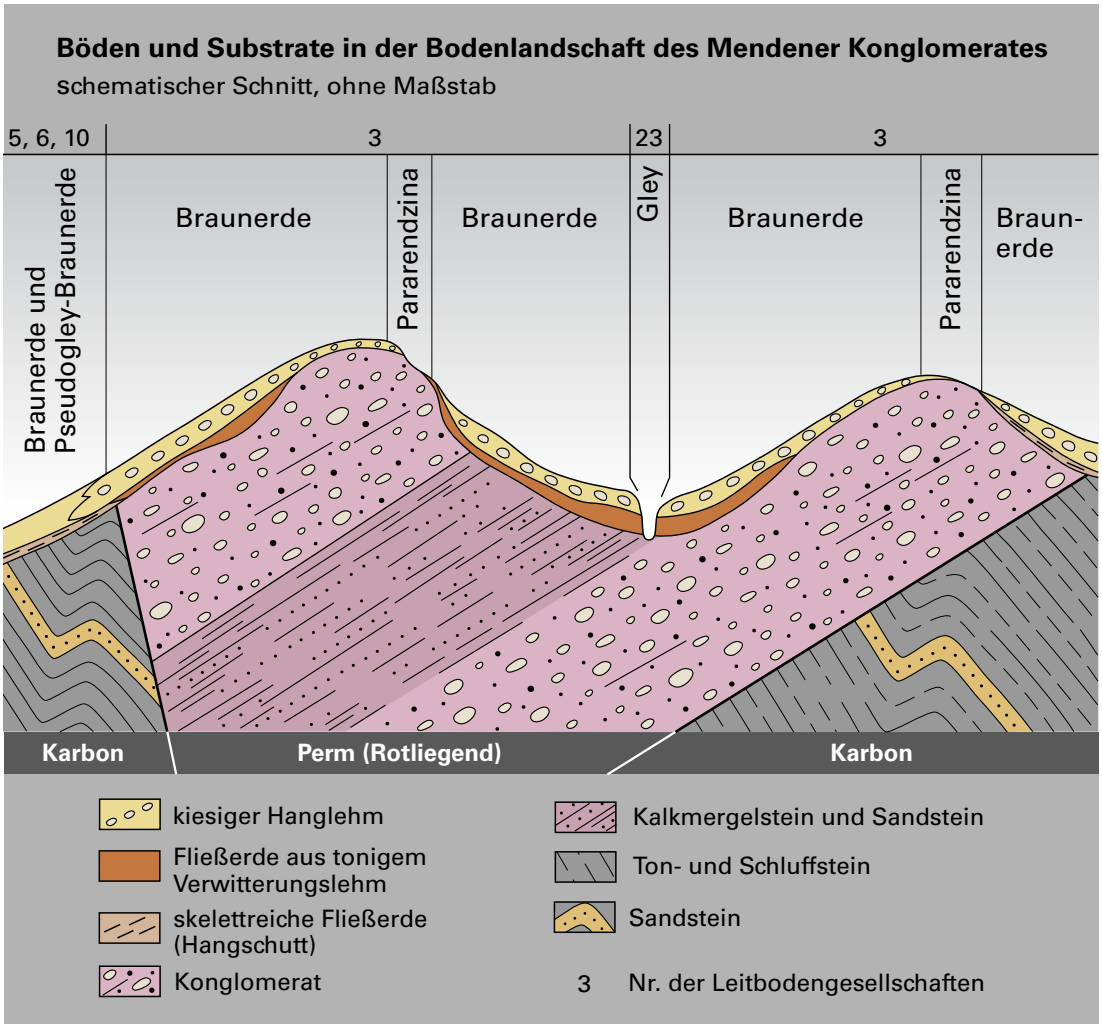
Böden des Mendener Konglomerates

Rötlich gefärbte Äcker und helle Kalkgerölle auf den Feldern wecken bei Menden die Aufmerksamkeit für die kleinste Bodenlandschaft, die ausgegrenzt wurde. Zwischen Hagen, Brilon und Siegen findet sie keine Entsprechung, sodass sie als sehr schutzwürdig eingestuft werden kann. Kriterium für ihre Abgrenzung ist die Verbreitung des Mendener Konglomerates, das als kontinentale Wüstenablagerung (Rotliegend/Perm) den Gesteinen des Oberkarbons aufliegt. Da diese Gesteine relativ hart sind, ragt die Bodenlandschaft morphologisch aus der Umgebung heraus, wobei die Berge mit Höhen zwischen +260 und +300 m NN einen hochtalähnlichen Kessel umrahmen.

Die roten Konglomerate, Sandsteine und Kalkmergelsteine besitzen meist einen deutlichen Karbonatgehalt, der auf karbonatisches Bindemittel beziehungsweise auf Kalkgerölle zurückzuführen ist. Sie sind in wechselnder Mächtigkeit mit Fließerden (Hanglehm) bedeckt, denen neben Lösslehm bereichsweise sandig-tonige Lösungsrückstände älterer warmzeitlicher Verwitterungen beigemengt sind. Das Auftreten des Tonminerals Kaolinit zeigt, dass auch tertiäre Verwitterungsrelikte beteiligt sein können.



Rötliche Bodenfarben im Verbreitungsgebiet des Mendener Konglomerates (Menden)



Aus diesen Substraten entwickelten sich überwiegend schluffige bis lehmige **Braunerden** der Leitbodengesellschaft 3, die mit den fein verteilten hämatitischen Eisenverbindungen oft die rötlichen Farbtöne des Anstehenden übernommen haben. Auf den kleinflächigen Klippen finden sich dagegen flachgründige **Pararendzinen,** die ebenfalls in die Leitbodengesellschaft 3 gestellt wurden.

Die Böden werden in dieser Bodenlandschaft überwiegend forstlich genutzt; lediglich in den Randbereichen und innerhalb des hochtalähnlichen Kessels ist eine landwirtschaftliche Nutzung als Acker oder Grünland anzutreffen.